



# Fachliche Grundlage Landschaft Kanton Glarus

## Charakterisierungen Landschaftstypen

16. Dezember 2019



<b>1. Einleitung</b> .....	<b>3</b>
1.1. Projektziele.....	3
1.2. Landschaftsverständnis.....	3
<b>2. Methodik der Landschaftstexturen und Landschaftstypen</b> .....	<b>5</b>
2.1. Charaktergebende Landschaftstexturen.....	7
2.2. Charakteristische Landschaftstypen .....	6
<b>3. Charakteristische Landschaftstypen Kanton Glarus</b> .....	<b>8</b>
3.1. Gebirgstextur – Gebirgslandschaften.....	8
3.2. Wassertextur – Gewässerlandschaften .....	12
3.3. Waldtextur – Waldlandschaften .....	20
3.4. Agrartextur – Agrarlandschaften .....	22
3.5. Siedlungstextur – Siedlungslandschaften.....	32
3.6. Kulturerbetextur – Kulturerbelandschaften .....	35
3.7. Tourismustextur – Tourismuslandschaften .....	39
<b>Literatur und Quellen</b> .....	<b>41</b>
<b>Beilagen</b> .....	<b>42</b>
Beilage 1: Kartenlegende Übersichtsplan «Fachliche Grundlage Landschaft Kanton Glarus»..	42
Beilage 2: Übersichtsplan Landschaftstypen «Fachliche Grundlage Landschaft Kanton Glarus», Landeskarte .....	44
Beilage 3: Übersichtsplan Landschaftstypen «Fachliche Grundlage Landschaft Kanton Glarus», Orthofoto.....	45

## 1. Einleitung

Im Kanton Glarus stehen verschiedene Aufgaben im Bereich Landschaft an. Zwar bestehen zahlreiche Grundlagen und Instrumente für den Bereich Landschaft; eine flächendeckende, konzise Gesamtkonzeption, wie sie es auch der Bund für Finanzhilfen nach Art. 13 NHG vorschlägt, fehlt bisher jedoch. Daher wird für den Kanton Glarus nun als konzise Basis für den Bereich Landschaft eine kantonale Landschaftskonzeption unter der Federführung des Amtes für Umwelt und Energie unter Einbezug der landschaftsrelevanten kantonalen Amtsstellen erarbeitet. Als erster Teil einer kantonalen Landschaftskonzeption wurde eine «Fachliche Grundlage Landschaft Kanton Glarus» unter Einbezug der bestehenden Grundlagen erarbeitet. Diese deckt die gesamte Kantonsfläche ab und geht von einem umfassenden Landschaftsverständnis aus, wie es auch die Europäische Landschaftskonvention fordert.

Im Rahmen des Projekts «Fachliche Grundlage Landschaft Kanton Glarus» wurden flächendeckend für den Kanton die charaktergebenden Landschaftstexturen und charakteristischen Landschaftstypen identifiziert, letztere räumlich bezeichnet und charakterisiert. Dieser methodische Ansatz entspricht den Empfehlungen des BAFU zur Umsetzung des Programmziels 1 im NFA-Programm Landschaft nach Art. 13 NHG (BAFU, 2015). Er wurde auch bereits in anderen Kantonen für die Erarbeitung einer kantonalen fachlichen Grundlage Landschaft angewendet.

### 1.1. Projektziele

Die «Fachliche Grundlage Landschaft Kanton Glarus» soll den Kanton Glarus insbesondere bei den folgenden Zielen unterstützen:

- Eine konzise und nach einheitlicher Methode über den ganzen Kanton flächendeckend erarbeitete Grundlage schaffen, auf deren Basis eine breit abgestützte Konzeption mit landschaftlichen Zielen erarbeitet werden kann
- Konkretisieren der Charakterisierungen und Entwicklungsziele für die Landschaften von regionaler Bedeutung im kantonalen Landschaftsverzeichnis
- Ergänzen des kantonalen Landschaftsverzeichnisses im Weltnaturerbe «Swiss Tectonic Arena Sardona»
- Entwicklungsziele für die charakteristischen Landschaftstypen definieren, insbesondere auch in den Schon- und Ruhegebieten
- Beurteilung von Planungs- und Bauvorhaben.

### 1.2. Landschaftsverständnis

«Landschaft» umfasst den gesamten Raum mit den Siedlungsgebieten, den Gewässern, den land- und alpwirtschaftlich genutzten Flächen und dem Wald. Linth- und Sernftal mit den ausgedehnten Siedlungsräumen und Infrastrukturen gehören ebenso zur Landschaft wie das Hochgebirge, die bewaldeten Bergflanken oder die historischen Industriegebiete. Landschaft beinhaltet auch unsere Wahrnehmungen, unsere Vorstellungsbilder und ermöglicht es uns, physische und psychische Bedürfnisse zu erfüllen. Fühlen wir uns in Landschaften wohl und sind sie uns vertraut, können diese auch stark identitätsstiftend wirken.

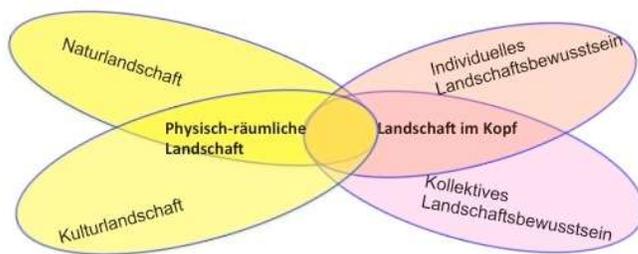
Landschaft wird heute nicht mehr nur als ein geografisch-physischer Raum verstanden, sondern auch als inneres Bild des Menschen, das sich aus Gefühlen, Erinnerungen und Erlebnissen bildet. Die Europäische Landschaftskonvention, welche die Schweiz 2012 ratifiziert hat, nimmt dieses umfassende Landschaftsverständnis auf und etabliert es als Grundlage für die Landschaftspolitik:

---

*«Landschaft ist ein Raum, wie er vom Menschen wahrgenommen wird und dessen Charakter das Ergebnis der Wirkung und Wechselwirkung von natürlichen und/oder menschlichen Faktoren ist.»*  
*(Europäische Landschaftskonvention, 2000)*

---

Im Rahmen der Studie «Die zukünftige Landschaft erinnern», einer Fallstudie zu Landschaft, Landschaftsbewusstsein und landschaftlicher Identität (Meier, C. und Bucher, A., 2010), wurde der umfassende Landschaftsbegriff differenziert (vgl. Abb. 2) und mit der Konzeption der «Landschaftstexturen» für die Analyse und die Lesbarkeit von Landschaften ein methodischer Ansatz für die Praxis entwickelt.



Meier, C. & Bucher, A., 2010

**Abbildung 1: Landschaft umfasst den gesamten Raum und ist das Ergebnis natürlicher und kultureller Prozesse und innerer Bilder.**

## 2. Methodik der Landschaftstexturen und Landschaftstypen

Die «Fachliche Grundlage Landschaft Kanton Glarus» werden mit der Methodik der «Landschaftstexturen und Landschaftstypen» erarbeitet. Dieser Methodik liegt das umfassende Landschaftsverständnis gemäss ELC zugrunde: Es fliessen die wahrgenommenen naturräumlichen und kulturellen Aspekte der Landschaft mit ein. Die Methode stützt sich auf das Modell der Landschaftstexturen (Meier C. und Bucher A., 2010) und den Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz (SL, 2014) ab. Sie entspricht den Empfehlungen des BAFU im Merkblatt "Kantonale Landschaftskonzeption und kohärente Landschaftsqualitätsziele" (BAFU, 2015). Auch in den Kantonen Luzern, Zug und Aargau wird eine Grundlage Landschaft nach der gleichen Methode erarbeitet.

### 2.1. Charaktergebende Landschaftstexturen

Die Gestalt der Landschaft ist das Ergebnis natürlicher und kultureller Prozesse, die ihre Spuren hinterlassen und sich als verschiedene Schichten in der Landschaft ablesen lassen. Ihr Erscheinungsbild, wie wir sie wahrnehmen, ist aus dem Zusammenwirken und Überlagern dieser Schichten entstanden. So entsteht eine bestimmte Textur, ähnlich wie bei Textilstoffen durch die Verwendung der Fäden mit deren Farbe, Dichte und Beschaffenheit.

Diese Textur ist eine strukturelle Beschaffenheit der Oberfläche und *zugleich* die Wirkung, die sie auf uns hat. Samt sieht weder aus wie Wolle, noch fühlen sich die beiden gleich an: Die ästhetische und haptische Qualität ist unterschiedlicher, als es vielleicht anhand der Fadenlänge, -beschaffenheit und -dicke zu erwarten wäre.

Auch die physische Landschaft lässt sich als eine Art Gewebe beschreiben, dessen «Fäden» die verschiedenen Prozesse darstellen, die sich verweben und dadurch ihre Oberfläche, wie wir sie wahrnehmen, geschaffen haben und weiter gestalten. Lediglich einzelne Elemente und Aspekte aufzuzählen, würde der Vielschichtigkeit der Landschaft nicht gerecht werden.

Für die Systematisierung der Landschaften wird die jeweils charaktergebende Landschaftstextur, also diejenige «Schicht», welche die Gestalt der Landschaft am stärksten geprägt hat und weiter prägt, aus der Vogelperspektive identifiziert (Auswertung Grundlagen, Luftbilder, Expertenwissen und Begehungen). **Massgebend dabei ist der wahrgenommene, heutige Charakter der Landschaften.**

---

**Landschaftstexturen:** *«Landschaftstexturen sind spezifische landschaftliche Oberflächen, etwa dominiert durch Wasser, Landwirtschaft, Siedlung oder Infrastruktur, welche durch natürliche und anthropogene Einflüsse geformt worden sind. Und diese geschichteten, natürlich und kulturell modellierten Gewebeteile (Texturen) ergeben zusammen eine spezifische Gestalt, die Gesamtextur einer Landschaft.»*  
(Meier, C. und Bucher, A., 2010)

---

Die charaktergebenden Landschaftstexturen bilden unter Einbezug der relevanten kantonalen Grundlagen die Rahmenstruktur für die anschliessende flächendeckende Differenzierung in Landschaftstypen.

Für den Kanton Glarus wurden die folgenden Landschaftstexturen als charaktergebend identifiziert:

Gebirgstextur – Gebirgslandschaften

Wassertextur – Gewässerlandschaften

Waldtextur – Waldlandschaften

Agrartextur – Agrarlandschaften

Siedlungstextur – Siedlungslandschaften

Kulturerbetextur – Kulturerbelandschaften

Tourismustextur – Tourismuslandschaften

## 2.2. Charakteristische Landschaftstypen

Die prägenden Landschaftstexturen werden in Landschaftstypen differenziert, indem jede charakteristische Landschaft des Kantons Glarus einem bestimmten Landschaftstyp zugeordnet wird.

---

**Landschaftstypen:** *Ein Landschaftstyp bezeichnet einen spezifischen Landschaftsraum, der für den Kanton Glarus charakteristisch ist und identitätsstiftend wirken kann.*

---

Die Gliederung der Landschaftstypen erfolgt auf der Basis von Luftbilddauswertung und Google-Earth, Feldbegehungen, Planauswertungen sowie Expertenwissen und Einbezug bestehender Grundlagen. Sie lehnt sich an den «Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz» (SL, 2014) an. Massgeblich ist wie bei der Identifizierung der Texturen und Landschaftstypen die wahrgenommene, heutige Landschaft aus der Vogelperspektive. Die charakteristischen Landschaftstypen des Kantons Glarus sind in Tabelle 1 zusammengestellt.

Jeder Landschaftstyp wird mit seinen Hauptmerkmalen textlich charakterisiert. Dabei werden insbesondere auch für die Charakteristik der Landschaft und die Identität wichtige Merkmale und Qualitäten angesprochen (vgl. Kapitel 3). Zusätzlich werden die wichtigsten typstärkenden und typschwächenden Aspekte aufgelistet und die Schlüsselmerkmale identifiziert.

Die charakteristischen Landschaftstypen des Kantons Glarus wurden flächendeckend räumlich identifiziert und in einer Übersichtskarte dargestellt (vgl. separaten Plan in der Beilage). Um die planerische Umsetzung zu erleichtern, werden die charakteristischen Landschaften jeweils eindeutig einem Landschaftstyp zugeordnet, obwohl auch Aspekte anderer Landschaftstypen mitprägend sind. Entsprechend sind die Abgrenzungen der Landschaftstypen nicht als scharfe Grenzen zu verstehen. Von der Regel der eindeutigen Zuordnung sind lediglich die Kulturerbelandschaften und die Tourismuslandschaften mit skitouristischer Nutzung ausgenommen. Sie werden in der Karte überlagernd dargestellt.

**Tabelle 1: Katalog der charaktergebenden Landschaftstexturen und charakteristischen Landschaftstypen im Kanton Glarus**

<b>Charaktergebende Textur</b>	<b>Charakteristische Landschaftstypen Kanton Glarus</b>
<b>Gebirgstextur</b>	<b>Gebirgslandschaften</b> 1 Hochgebirgslandschaften 2 Gebirgslandschaften mit natürlicher Prägung <sup>1</sup>
<b>Wassertextur</b>	<b>Gewässerlandschaften</b> 3 Seenlandschaften mit natürlicher Prägung 4 Seenlandschaften mit wasserwirtschaftlicher Prägung 5 Flusstallandschaften mit ländlicher Prägung <sup>2</sup> 6 Moorlandschaften
<b>Waldtextur</b>	<b>Waldlandschaften</b> 7 Waldlandschaften
<b>Agrartextur</b>	<b>Agrarlandschaften</b> 8 Agrarlandschaft mit alpwirtschaftlicher Prägung 9 Struktureiche Agrarlandschaften <sup>3</sup> 10 Offene Agrarlandschaften mit ländlicher Prägung <sup>4</sup> 11: Offene Agrarlandschaft mit Prägung durch Gewässerkorrektur <sup>5</sup> 12 Agrarlandschaften mit periurbaner Prägung
<b>Siedlungstextur</b>	<b>Siedlungslandschaften</b> 13 Siedlungslandschaften
<b>Kulturerbetextur</b>	<b>Kulturerbelandschaften*</b> 14 Historische Industrielandschaften* 15 Alpheulandschaften*
<b>Tourismustextur</b>	16 Tourismuslandschaften mit skitouristischer Prägung*

\*Bei den kleinflächigen Kulturerbelandschaften macht oft gerade die Überlagerung von Kulturerbe und dem charakteristischen Landschaftstyp das Besondere aus (Bspw. Historische Industrielandschaft in einer strukturreichen Agrarlandschaft). Die meist geringe Ausdehnung der Kulturerbelandschaften macht zudem die Bezeichnung eines eigenen Landschaftstyps auf kantonaler Ebene im Massstab 1:50'000 fraglich. Dennoch würden ohne die Landschaftstypen der Kulturerbetextur wichtige Qualitätsaspekte verloren gehen. Deshalb sollen die Kulturerbelandschaften überlagernd zu den anderen Landschaftstypen dargestellt werden (Ausnahme von der Regel der eindeutigen Zuordnung). Ebenso werden die Tourismuslandschaften mit skitouristischer Prägung überlagernd bezeichnet.

<sup>1</sup> Alle Gebiete unter dem Hochgebirge in einer Höhe von ca. 1'500 - 2'300 m ü. M. ohne oder mit geringfügiger Nutzung und ohne durchgehende Bewaldung.

<sup>2</sup> Flusstallandschaften von Linth und Sernf mit vom Fluss geprägten Bereichen und Landschaften im Talboden: Prägende Aspekte wie Flusslauf, Seitengewässer, Auen, Schwemmebenen und verschiedene Nutzungen. Ländlich geprägte Dörfer respektive Siedlungen (vorwiegend südlich von Schwanden) werden in die Flusstallandschaften (respektive ausserhalb der Flusstäler in die Agrarlandschaften) integriert.

<sup>3</sup> Als Strukturen werden landschaftsprägende Elemente wie Fliessgewässer, Feld- und Bachgehölze, Hecken, Trockenmauern, Trockenböschungen, Moorbiotop oder Hochstammobstbäume verstanden.

<sup>4</sup> Offene Agrarlandschaften mit ländlicher Prägung: Ländlich geprägte, in die Landschaft eingebettete Dörfer werden in den Landschaftstyp 10 integriert.

<sup>5</sup> Die offenen Agrarlandschaften in der Linthebene sind typische Gewässerkorrektionslandschaften und unterscheiden sich von den übrigen offenen Agrarlandschaften im Kanton Glarus. Mit dem Landschaftstyp 11 kann dem agrarischen Charakter und dem stark prägenden Linthkanal Rechnung getragen werden.

### 3. Charakteristische Landschaftstypen Kanton Glarus

Die Landschaftstypen des Kantons Glarus werden im nachfolgenden Kapitel mit ihren naturräumlichen und kulturellen Prägungen textlich charakterisiert und die identitätsstiftende Wirkung erläutert. Ergänzend werden wichtige typstärkende und typschwächende Aspekte aufgelistet und Schlüsselemente für den Charakter des jeweiligen Landschaftstyps formuliert.

#### 3.1. Gebirgstextur – Gebirgslandschaften

In den *Gebirgslandschaften* ist es die Gebirgstextur, welche mit den imposanten Felsformationen und dem anstehenden Gestein die Erscheinung der Landschaft dominiert. Je nach vorherrschendem Gestein wechselt der Ausdruck der Gebirgslandschaften, die von der Dynamik der natürlichen Prozesse geprägt werden. Die besondere Wirkung dieser kaum vom Menschen beeinflussten Naturlandschaften ist auf ihren hohen Grad an Natürlichkeit zurückzuführen.

Ein grosser Anteil der Glarner Landschaften befindet sich in den alpinen und hochalpinen Lagen und gehört zu den *Gebirgslandschaften*. Flysch, Verrucano, Kalkstein und im Nordwesten Nagelfluh bestimmen die Textur und die Gestalt dieser kargen Landschaften. Sie werden in die beiden Landschaftstypen *Hochgebirgslandschaften (1)* und *Gebirgslandschaften mit natürlicher Prägung (2)* differenziert.<sup>6</sup>

#### Hochgebirgslandschaften (Landschaftstyp 1)



**Hochgebirgslandschaften: Vrenelis Gärtli; Glarner Hauptüberschiebung mit dem Martinsloch** (Fotos: Ruedi Homberger)

#### Charakterisierung mit naturräumlicher Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

*Hochgebirgslandschaften* befinden sich vorwiegend über 2000 m.ü.M: Die Geologie und die Geomorphologie manifestieren sich in diesen Landschaften eindrucksvoll. Die anstehenden Gesteine und ihre Schichtungen bilden zusammen mit den Gletschern, die mit ihren Firnen die darunterliegende Gesteinsdecke grossflächig bedecken, das eindrucksvolle «Dach» der Gebirgslandschaften. Von der Geologie der unterschiedlichen Gesteine geprägte Gebirgsmassive, Gipfel und steil aufsteigende Bergflanken prägen die *Hochgebirgslandschaften*. Auch die Formenvielfalt des Felses, die gut ablesbaren, natürlichen Prozesse der Gletschertätigkeit, der Lawinen, Murgänge und Steinschläge sowie der Verwitterung und Erosion sind charakteristische Elemente.

<sup>6</sup> Landschaften, in denen die alpwirtschaftliche Prägung überwiegt, werden dem Landschaftstyp der *Agrarlandschaften mit alpwirtschaftlicher Prägung (8)* zugeordnet.

Die Vegetation ist im Hochgebirge auf spärlichen, kaum wahrnehmbaren Bewuchs reduziert oder fehlt ganz. Das Fehlen von Nutzungen und Infrastrukturen trägt zur Ursprünglichkeit und Erhabenheit der *Hochgebirgslandschaften* bei.

Dennoch sind auch im Hochgebirge vereinzelte Infrastrukturen des Skitourismus, der Wassernutzung und des Schutzes vor Naturgefahren sowie einzelne (Fuss-)Wege und Hütten vorhanden.

Im Glarnerland sind die *Hochgebirgslandschaften* mit mehreren Gipfeln über dreitausend Meter Höhe und mehreren Gletschern imposant und ausgedehnt vertreten. Ein Teil des Glarner Hochgebirges gehört zur «Swiss Tectonic Arena Sardona», die wegen ihrer landschaftsprägenden Gebirgsbildungsphänomene, die hier weltweit am besten und im Gelände dreidimensional sichtbar sind, den Status «Unesco-Weltnaturerbe» erhalten hat.

Schlüsselemente:

**Geomorphologie/Geologie:** Geologische und geomorphologische Besonderheiten, natürliche Topografie, ablesbare Gebirgsentwicklung, vielfältige Gebirgsmorphologie, natürliche Dynamik

**Gewässer/Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Natürliche Gewässerdynamik, natürliche Vegetationsentwicklung

**Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** -

**Nutzungen/Nutzungsmuster:** -

**Besondere Bauten/Besiedlungsform/Siedlungsstruktur / Kulturhistorisches Erbe:** -

Typstärkend:

- Ursprünglichkeit und Unberührtheit
- Ungestörte Dynamik natürlicher Prozesse, Natürlichkeit
- Ablesbare Gebirgsentwicklung
- Natürliche, unverbaute und ungenutzte Gewässer
- Ruhe und Ungestörtheit
- Frei von Infrastrukturen, Bauten, Anlagen und Erschliessungen

Typschwächend:

- Skitouristische Nutzung und Intensivierung der Erholungsnutzung
- Eingriffe in den Naturhaushalt
- Landschaftsverändernde Nutzungen
- Gebirgslandeplätze

## Gebirgslandschaften mit natürlicher Prägung (Landschaftstyp 2)



**Gebirgslandschaften mit natürlicher Prägung bei der Widersteiner Furggel und im Gebiet Hübschboden oberhalb Mettmen** (Foto links: Ruedi Homberger/Foto rechts: Christine Meier)

### Charakterisierung mit naturräumlicher/kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

*Gebirgslandschaften mit natürlicher Prägung* werden von den anstehenden Gesteinen, deren charakteristischen Felsformationen und der natürlichen, meist rasenartigen Vegetation geprägt. Schroffe Gebirgszacken, Felsbänder, steile Felswände und mächtige Felsschultern manifestieren die Gebirgstextur eindrücklich. Massiver Fels wechselt sich ab mit Schutt-, Geröll- und Blockhalden sowie alpinen Rasen oder Zwergstrauchheiden, welche Hochtäler, Flanken oder Mulden überziehen.

Fichten-, Föhren- und teilweise auch alte Arvenbestände bilden zusammen mit Gebüschwald die aufgelöste Bestockung der oberen Waldgrenze und ziehen sich mosaikartig in die rasigen Halden, Schutthänge und Felswände hinein. Natürliche Bachläufe, Kleinseen, Moore und Feuchtgebiete sowie Felsblöcke sind weitere prägende Elemente dieser überwiegend natürlichen Landschaften, welche die dynamischen Prozesse von Verwitterung, Felsstürzen, Murgängen oder Lawinen ablesen lassen.

*Gebirgslandschaften mit natürlicher Prägung* sind weitgehend unerschlossen oder werden nur von einzelnen Wanderwegen durchquert und weisen höchstens einzelne Infrastrukturen wie Berghütten oder Alpegebäude ohne landschaftsprägende Erschliessungsstrassen auf. Wo diese Landschaften alpwirtschaftlich genutzt werden, sind die Spuren der Beweidung landschaftlich wenig wahrnehmbar.

### Schlüsselemente:

**Geomorphologie/Geologie:** Geologische Besonderheiten, natürliches Gross- und Kleinrelief, ablesbare Gebirgsentwicklung, vielfältige Gebirgsmorphologie, natürliche Dynamik

**Gewässer/Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** natürliche Vegetationsentwicklung, natürliches, ungestörtes Lebensraummosaik, natürliche Fliess- und Stillgewässer

**Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Natürliche Gehölzentwicklung, Zwergstrauchheiden, Gebüschwald, natürliche Waldgrenze mit lockeren Fichten-, Bergföhren- und Arvenbeständen

**Nutzungen/Nutzungsmuster:** -

**Besondere Bauten / Besiedlungsform / Siedlungsstruktur / Kulturhistorisches Erbe:** -

Typstärkend:

- Ungestörte Dynamik natürlicher Prozesse
- Ablesbare Gebirgs- und Landschaftsentwicklung
- Natürliche Vegetationsentwicklung mit ungestörten Gebieten für Flora und Fauna
- Natürliche Bachläufe und Kleinseen ohne Verbauung
- Ungestörte Gebiete für Flora und Fauna

Typschwächend:

- Infrastrukturbauten und -anlagen sowie Erschliessungsstrassen und -wege
- Intensive Erholungsnutzung
- Alpwirtschaftliche Nutzung
- Militärische Nutzung
- wasserwirtschaftliche Nutzung
- Verdichtung des Wegnetzes (Erholung)

### 3.2. Wassertextur – Gewässerlandschaften

In den *Gewässerlandschaften* ist es die Textur des Wassers, die den Landschaftscharakter am stärksten prägt. Die zentralen Elemente dieser Landschaften sind die Gewässer selber: die Seen und Flüsse mit den Uferbereichen mit ihren typischen Lebensräumen wie Röhrichten, Feuchtgebieten, Mooren und Auengebieten und ihren zufließenden Bächen. Zu den *Gewässerlandschaften* gehören ebenso die von den Gewässern gestalteten und geprägten Landschaftsräume wie Flusstäler, kulissenbildende Uferhänge, Moorlandschaften und Schwemmebenen, die mit den eigentlichen Gewässern in einem landschaftlichen Zusammenhang stehen. Vor allem in den Flusstallandschaften ist die Wassertextur z.B. durch alte Prallhänge der Flüsse zwar noch lesbar, sie ist heute jedoch durch Begradigung und Verbauung der Flüsse sowie durch unterschiedliche Nutzungen deutlich verändert.

Im Kanton Glarus gehören die folgenden Landschaftstypen zu den *Gewässerlandschaften*:

- die *Seenlandschaften mit natürlicher Prägung* (3)
- die *Seenlandschaften mit wasserwirtschaftlicher Prägung* (4)
- die *Flusstallandschaften mit ländlicher Prägung* (5)
- die *Moorlandschaften* (6)

#### Seenlandschaften mit natürlicher Prägung (Landschaftstyp 3)



**Der Klöntalersee und der Walensee gehören zu den überwiegend natürlich geprägten Seenlandschaften**  
(Foto links: Christine Meier/Foto rechts: Peter Zopfi)

#### Charakterisierung mit naturräumlicher/kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Zu den *Seenlandschaften mit natürlicher Prägung* gehören die natürlich entstandenen, grösseren Stillgewässer mit ihren teilweise flachen Uferbereichen und den kulissenbildenden Hängen oder schroffen Felswänden. Nur wenige Uferbereiche und Mündungsgebiete von zufließenden Bächen sind noch naturnah ausgeprägt. Dort jedoch zeigen sich die charakteristischen Biotope und Lebensgemeinschaften einer natürlichen Seenlandschaft wie Flachwasservegetation, Röhricht, Riedgebiete und natürliche Ufergehölze.

Zur Qualität der *Seenlandschaften mit natürlicher Prägung* trägt auch die eindrückliche Bergkulisse bei, welche die Seen mit steilen, bewaldeten Hängen umrahmt, die von Felsbändern und agrarisch genutzten Lichtungen aufgelockert werden.

Die naturräumliche Lage der drei grösseren natürlichen Seen ist sehr stark prägend: Der Walensee, der Klöntalersee und der Obersee sind alle in Ost-West verlaufende Täler eingebettet. Während steile, weitgehend bewaldete Bergflanken im Norden und Süden die Seen einrahmen, finden sich vor allem am Ost- und Westufer die flachen Uferbereiche. Wo diese noch naturnahe oder ländlich ausgeprägt sind, bilden sie mit der Bergkulisse einen spannenden, bereichernden landschaftlichen Kontrast. Der Klöntalersee und der Obersee werden auch

wasserwirtschaftlich genutzt, jedoch treten damit verbundene Infrastrukturbauten wie der Damm am Klöntalersee untergeordnet in Erscheinung, so dass die natürliche Ausprägung überwiegt.

Die ufernahen Bereiche sind mit Strassen, landwirtschaftlicher Nutzung und Besiedlung sowie Erholungseinrichtungen auch stark kulturell geprägt. Am Südufer des Walensees prägen neben den bewaldeten Hangabschnitten vor allem Verkehrsinfrastrukturen und kleine Siedlungen die Uferhänge. Die Lesbarkeit des Linthkanals bei seinem Ausfluss aus dem Walensee in die offene, weite Linthebene, die im Gebiet Seeflechen noch naturnahe Qualität aufweist, wird durch verschiedene Infrastrukturbauten und -anlagen konkurrenziert.

*Seenlandschaften mit natürlicher Prägung* wirken stark identitätsstiftend und sind beliebte Naherholungsgebiete.

#### Schlüsselemente:

**Geomorphologie/Geologie:** Lage in den Voralpen/Alpen, eindruckliche Kulissenbildung durch die ausgeprägte, noch weitgehend intakte Topografie, intakte Horizontlinie

**Gewässer/Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Charakteristisches Lebensraummosaik naturnaher Stillgewässer mit Flachwasser-, Feucht- und Moorebenen, naturnahen Ufergehözen, naturnahe zu- und abfliessende Gewässer, naturnahe Wälder an den steilen Uferhängen

**Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Naturnahe Uferbestockung und Ufergehölze der Bachzuflüsse, naturnahe Waldflanken

**Nutzungen/Nutzungsmuster:** Überwiegend natürliche sowie land- und forstwirtschaftlich genutzte Uferbereiche, ländliche Besiedlung, gewässerbezogene Erholungsinfrastruktur, an das Gelände angepasste Strassenführung

**Besondere Bauten/Besiedlungsform/Siedlungsstruktur/Kulturhistorisches Erbe:** Ländliche Besiedlung, Alpegebäude am Obersee, kleinere Siedlungen am Walensee

#### Typstärkend:

- Naturnahe, unverbaute, offene Uferbereiche und -hänge mit dem typischen Lebensraummosaik
- Naturnahe zufließende Gewässer mit offenen, naturnahen Mündungsbereichen
- Intakte Kulisse und Horizontlinie
- Bauten- und anlagenfreie Seeflächen
- Vertikale Grünbänder an den Uferhängen als Zäsuren zwischen den Siedlungen (Walensee)
- Naturnahe und natürliche Uferbestockung und Waldflächen an den Uferhängen
- Unverbaute, offene Uferbereiche und -hänge
- Wenig intensiv genutzte, ländlich geprägte Uferbereiche und -hänge mit gut eingepassten Bauten und Anlagen

#### Typschwächend:

- Überdimensionierte und nicht in die Landschaft eingepasste Bauten und Anlagen, welche die Horizontlinie zerschneiden oder die Kulissenbildung beeinträchtigen (z. B. Strassen, Hochspannungsleitungen, Sendetürme)
- Zersiedelung der Uferbereiche und Terrassen
- Ausfransende Siedlungsränder oder harte Siedlungsränder ohne Übergang in die umgebende Landschaft (Walensee)
- Dominierende Bauten und Anlagen z. B. der Wasser- und Elektrizitätswirtschaft
- Geometrisierung, Ausbau und Befestigung (Hartbelag) des Wegnetzes

#### Seenlandschaft mit wasserwirtschaftlicher Prägung (Landschaftstyp 4)



Der als Pumpspeicher genutzte Muttsee mit der heute längsten Staumauer der Schweiz. (Fotos Abteilung Umweltschutz und Energie Kanton Glarus)

#### Charakterisierung mit naturräumlicher/kultureller Prägung

Die *Seenlandschaften mit wasserwirtschaftlicher Prägung* werden von den Infrastrukturbauten der Wasserkraftnutzung dominiert. Die langen und hohen Staumauern, welche die Speicherseen talwärts aufstauen, treten als massive Sperren in der umgebenden (Gebirgs-)Landschaft in Erscheinung. Sie erzeugen zusammen mit den weiteren Infrastrukturbauten der Wasserkraftnutzung eine prägende technische Wirkung in diesen Landschaften. *Seenlandschaften mit wasserwirtschaftlicher Prägung* stehen in einem starken Kontrast mit den umgebenden, natürlichen Gebirgslandschaften.

Der Limmerenstausee und der Muttsee mit ihren Umgebungen sind die beiden grossen *Seenlandschaften mit wasserwirtschaftlicher Prägung* im Kanton Glarus. Sie liegen im Hochgebirge in ursprünglicher, unberührter Berglandschaft.

#### Schlüsselemente:

**Geomorphologie/Geologie:** Geologische und geomorphologische Besonderheiten, natürliche Topografie

**Gewässer/Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Natürliche Vegetationsentwicklung des Hochgebirges, Wasserspiegel des Stausees

**Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** -

**Nutzungen/Nutzungsmuster:** Wasserkraftnutzung

**Besondere Bauten/Besiedlungsform/Siedlungsstruktur/Kulturhistorisches Erbe:** Staumauern

#### Typstärkend:

- Unberührtheit und Natürlichkeit der anschliessenden, natürlichen Hochgebirgslandschaften
- Gute landschaftliche Einpassung der Staumauern und anderer Infrastrukturanlagen mit geringer Einsehbarkeit
- Natürliche Gewässersohle der Seen

#### Typschwächend:

- Erschliessungsinfrastruktur
- Lärmbelastung

## Flusstalllandschaften mit ländlicher Prägung (Landschaftstyp 5)



Die Flusstalllandschaft der Linth taleinwärts (Foto Christine Meier)

### Charakterisierung mit naturräumlicher/kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Die Kernelemente der *Flusstalllandschaften mit ländlicher Prägung* sind die Gewässersysteme mit den Flussläufen, Seitenbächen, Auengebieten, Ufergehölzen. Zusammen mit ihren teilweise ausgedehnten Schwemm- und Talebenen sowie den Gleit- und Prallhängen bilden sie die von der Wassertextur geprägten *Flusstalllandschaften*.

Auf den naturnahen, unverbauten Abschnitten mäandriert der natürliche Flusslauf und zeigt mit Kiesinseln, natürlichen Ufergehölzen, Auenwald und vielfältigen, durch die Dynamik des Wassers gestalteten Uferbereichen Ansätze des wertvollen und attraktiven Lebensraummosaiks, wie es für natürliche Flussläufe charakteristisch ist. Die lebhaftige Morphologie der Flusssohle und der zufließenden Seitenbäche beeinflusst die Gewässerdynamik positiv. Die Flüsse, oft auch die zufließenden Seitenbäche, sind heute jedoch überwiegend verbaut und begradigt.

Die *Flusstalllandschaften mit ländlicher Prägung* schliessen auch die Schwemmebenen und die ebenen Talböden im (ehemaligen) Überschwemmungsbereich der Flüsse mit ein. Wo sich der Flusslauf tief ins Gelände eingegraben hat, sind die *Flusstalllandschaften* schmal und von steilen, meist bewaldeten Uferhängen geprägt, um sich dann in flachen Gebieten mit ehemaligen Schwemmebenen zum Teil bis über den ganzen Talboden auszudehnen.

Die ländlichen Siedlungen und Höfe wurden traditionell in erhöhter Lage ausserhalb des von der Dynamik geprägten Gewässerraums angelegt. Seit der Begradigung und Verbauung der Flüsse und der Entwässerung der ehemals sumpfigen Flusstäler vorwiegend im 18. und 19. Jahrhundert haben sich die Siedlungen jedoch auch in die Überschwemmungsgebiete hinein ausgedehnt. Die Schwemm- und Talebenen der *Flusstalllandschaften mit ländlicher Prägung* sind heute intensiv landwirtschaftlich genutzt. Die charakteristische Weite und Offenheit dieses Landschaftstyps lässt sich nur noch auf Teilabschnitten erleben, da die agrarische Nutzung und ländliche Siedlungsstruktur mit ausgedehnten Siedlungen den heutigen Charakter der *Flusstalllandschaften* stark mitprägt. Infrastrukturen und Ansätze von Zersiedelung verfremden den ehemals typischen Charakter dieses Landschaftstyps, dessen Wassertextur heute nur noch teilweise lesbar ist.

Im Kanton Glarus ziehen sich die *Flusstalllandschaften* durch die beiden Täler der Linth und des Sernf. Vor allem die *Flusstalllandschaft* der Linth weist eine kulturhistorische Besonderheit auf, die eine starke landschaftliche Wirkung erzeugt: Die imposanten, oft noch im intakten, historischen Kontext erhaltenen Bauten der Textilindustrie mit ihren Wasserkanälen entlang der Linth geben diesen

Landschaften auch eine starke kulturelle Prägung. Das Zusammenspiel der naturräumlichen und kulturhistorischen Elemente in den *Flusstallandschaften* ist eine Besonderheit von grosser Bedeutung und starker Ausstrahlungskraft (vgl. *Historische Industrielandschaften*).

Die *Flusstallandschaften* haben mit ihrer spannenden Zusammenwirkung der naturräumlichen und kulturellen Prägung und der Erlebbarkeit der Gewässer eine hohe identitätsstiftende Wirkung.

#### Schlüsselemente:

**Geomorphologie/Geologie:** Gleit- und Prallhänge, offene Schwemmebenen

**Gewässer/Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Dynamische, naturnahe Gewässer (-abschnitte), natürliche Gewässersohlen und Uferbereiche mit dem typischen Lebensraummosaik der Gewässer, Riedgebiete

**Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Natürliche Uferbestockungen, natürliche, unbewirtschaftete Auenwälder, markante Einzelbäume wie Eichen und Schwarzerlen in den ufernahen Bereichen

**Nutzungen/Nutzungsmuster:** Landwirtschaft, ländliche Besiedlung, Wasserkraft, Hochwasserschutz, Erholung, Waldnutzung, unverbaute Grüngürtel zwischen den Dörfern

**Besondere Bauten/Besiedlungsform/Siedlungsstruktur/Kulturhistorisches Erbe:** Historische Industrieensembles sowie weitere Gebäude und Strukturen im Zusammenhang mit der kulturhistorischen Bedeutung der Flusslandschaften, traditionelle ländliche Siedlungsstruktur in den Flusstälern, Ortsbilder von nationaler Bedeutung (z.B. Diesbach mit dem imposanten Leglerareal)

#### Typstärkend:

- Erlebbarkeit der Flüsse und der Offenheit und Weite ihrer Flusstallandschaften
- Frei fliessende, dynamische Gewässerläufe und unverbaute Gewässerabschnitte; Lebensraummosaik mit Kiesinseln, Röhricht, Feuchtgebieten, naturnahen Uferbereichen und Auengebieten
- Sichtbare und unverbaute Prall- und Gleithänge
- Offene, bautenfreie Uferbereiche und Schwemmebenen in den flussnahen Bereichen
- Lesbarkeit des Gewässersystems mit den begleitenden, naturnahen Ufergehölzen und markanten Einzelbäumen
- Aufwertung und Renaturierung der Gewässerläufe und Uferbereiche als zentrale Landschaftselemente der Flusstallandschaften
- Gut erhaltene, von neuen Annexbauten freigehaltene, historische Industrieensembles mit Textilfabriken, historischen Wasserkanälen, Fabrikantenvillen, Arbeiter- und Vorarbeiterhäusern sowie «Hängitürmen»<sup>7</sup>, sichtbare Hauptfassaden
- Historische Ortskerne, Brücken und Verkehrswege, die auf die historische Bedeutung der Flüsse hinweisen
- Traditionelle, in die Landschaft eingebettete ländliche Siedlungsstruktur mit Einzelhöfen und Dörfern
- Natürliche Waldgebiete
- Naturnahe Mündungsbereiche der Seitenbäche
- Unverbaute Abschnitte der Talebene über die ganze Breite der Flusstallandschaft als offene Grüngürtel zwischen den Siedlungen

<sup>7</sup> Historische Trockentürme für Stoffbahnen

Typschwächend:

- Ausdehnung der Siedlungsgebiete, Zersiedelung
- Breite, befestigte Wege in den Uferbereichen
- Geometrisierung, Ausbau und Befestigung (Hartbelag) des Wegnetzes

## Moorlandschaften (Landschaftstyp 6)



**Die hochwertige subalpine Moorlandschaft «Schwändital» mit dem «Gross Moos» ist von nationaler Bedeutung** (Fotos: Ruedi Homberger)

### Charakterisierung mit naturräumlicher/kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Im Kanton Glarus liegen zwei *Moorlandschaften* von besonderer Schönheit und nationaler Bedeutung, die durch den Bund verfassungsrechtlich unter Schutz gestellt sind (vgl. Objektbeschreibungen des Bundesinventares der Moorlandschaften von nationaler Bedeutung<sup>8</sup>)

- ML 55 «Schwändital»
- ML 357 «Urnerboden»

Der seltene und stark bedrohte Landschaftstyp der *Moorlandschaften* ist eine landschaftliche Besonderheit und von hohem ökologischen und kulturellen Wert. Mit der ablesbaren Geschichte wirkt dieser Landschaftstyp identitätsstiftend.

### Schlüsselemente:

**Geomorphologie/Geologie:** Glazialer Formenreichtum, intaktes Gross- und Kleinrelief, Ablesbarkeit der geologischen Gegebenheiten

**Gewässer/Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Natürliche, dynamische Gewässer, naturnahes Lebensraummosaik von intakten Mooren mit natürlichen Waldflächen, Gehölzstrukturen, Einzelbäumen, Heuplanggen, extensiv genutzte Weiden

**Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Wald, Feld- und Bachgehölze, prägende Wettertannen und Einzelbäume

**Nutzungen/Nutzungsmuster:** Traditionelle Streunutzung der Flachmoore, gemähte Heuplanggen, extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden

**Besondere Bauten/Besiedlungsform/Siedlungsstruktur/Kulturhistorisches Erbe:** Traditionelle bäuerliche Siedlungsstruktur, im unteren Bereich des Tales ganzjährig bewohnte Siedlungen, Einzelhöfe, Alpstaffel, Heuhütchen, «Ghaltigen»

### Typstärkend:

- Intakte, zusammenhängende Hoch-, Übergangs- und Flachmoore mit natürlichem Wasserhaushalt

<sup>8</sup> <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/landschaft/fachinformationen/landschaftsqualitaet-erhalten-und-entwickeln/landschaften-von-nationaler-bedeutung/moorlandschaften-von-nationaler-bedeutung/moorlandschaftsinventar--objektbeschreibungen.html>

- Natürliche, frei fliessende, in der Ebene mäandrierende Fliessgewässer
- Intaktes Gross- und Kleinrelief mit gut ablesbaren, erhaltenen glazialen Formen
- Lesbarkeit des geologischen Untergrunds mit der Verteilung der Moorflächen
- Moorrevitalisierung und -renaturierung
- Seltene Moortypen (wie das Sattelhochmoor Boggenmoor)
- Naturnahes Lebensraummosaik von Mooren mit kleinen natürlichen Wald- und Gehölzflächen, extensive Wiesen und Weiden, Einzelbäume, Lesesteinhaufen
- Traditionelle, extensive Bewirtschaftung der Moorlandschaft
- Ursprüngliche Siedlungsstruktur in traditioneller Bauweise mit intakten Streuhüttchen
- Grossräumige, bauten- und anlagenfreie naturnahe Bereiche

Typschwächend:

- Durch Viehtritt oder Entwässerung beschädigte Moor- und Riedflächen
- Intensivierung der Bewirtschaftung
- Verbaute und begradigte Gewässer resp. Gewässerabschnitte
- Geometrisierung, Ausbau und Befestigung (Hartbelag) des Wegnetzes
- Störende Bauten und Anlagen ohne Zusammenhang mit der kulturellen Prägung der Moorlandschaft
- Intensivierung der Erholungsnutzung

### 3.3. Waldtextur – Waldlandschaften

In den *Waldlandschaften* prägt die Waldtextur den Landschaftscharakter. Die *Waldlandschaften* werden in einem Landschaftstyp zusammengefasst.<sup>9</sup>

#### Waldlandschaften (Landschaftstyp 7)



**Waldlandschaften mit Laubmischwald in den tieferen und Nadelwald in den subalpinen Lagen** (Fotos: Christine Meier)

#### Charakterisierung mit naturräumlicher/kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Die Verteilung der Waldflächen ist im Kanton Glarus stark durch die ausgeprägte Topografie bestimmt. Die grossen zusammenhängenden Waldgebiete befinden sich vorwiegend an den steilen Talflanken des Linth- und des Sernftals.

In den tiefer liegenden Wäldern, die an den Talböden anschliessen, sind Laubbäume gut vertreten und setzen farbliche wie strukturelle Akzente. Die natürliche Ausprägung des Buchenwaldes an Steilhängen wie auch Bestände von Linden-Mischwäldern setzen besondere Akzente. Besondere Waldstandorte bilden zudem die Ahornhaine bzw. -selven mit alten Bäumen (z. B. Elm und Klöntal).

Die Ausprägung der Waldränder ist neben der Baumartenzusammensetzung und der Waldverteilung ein wichtiger Aspekt für die Gestalt der *Waldlandschaften*. Für die an den Talböden anschliessenden Wälder sind gebuchtete, stufig aufgebaute Waldränder ökologisch und ästhetisch bereichernde Elemente der Waldlandschaften. Wo die Beweidung bis an den Wald heranreicht, überwiegen jedoch die scharf abgegrenzten, unterweideten Waldränder.

Ab der subalpinen Stufe bis hinauf zur Waldgrenze dominiert der Nadelwald. Dieser besteht vorwiegend aus Fichtenbeständen. Der subalpine Wald wirkt deshalb auf grossen Flächen eher gleichförmig. Wo in Aufforstungsflächen die Strukturierung einer natürlichen Altersdurchmischung der Bäume fehlt, wird diese Wirkung noch verstärkt.

Als Folge der Windwurfschäden in früheren Jahren und des zunehmenden Einwachsens von ehemals landwirtschaftlich und alpwirtschaftlich genutzten Gebieten prägen aufwachsende Waldflächen vor allem in der subalpinen Stufe die *Waldlandschaften* mit. Während sich die Waldgrenze beim Übergang in die *Gebirgslandschaften mit natürlicher Prägung* überwiegend natürlich aufgelöst präsentiert, ist sie beim Übergang zwischen *Wald-* und *Agrarlandschaften mit alpwirtschaftlicher Prägung* durch die alpwirtschaftliche Nutzung oft tiefer hinunter «verschoben» (im Vergleich zur natürlichen Waldgrenze) und geometrischer ausgebildet.

<sup>9</sup> Kleinere Waldflächen oder Offenland-Wald-Mosaiklandschaften wurden in andere Landschaftstypen integriert.

Der überwiegende Teil der Wälder im Kanton Glarus wird bewirtschaftet. Gebäude und Gebäudegruppen finden sich in den *Waldlandschaften* meist nur auf den land- und alpwirtschaftlich bewirtschafteten, dünn besiedelten Lichtungen. Gut zugängliche *Waldlandschaften* sind beliebte Erholungsgebiete. Rund die Hälfte der Waldflächen erfüllt zudem wichtige Schutzfunktionen vor Naturgefahren.

Schlüsselemente:

**Geomorphologie/Geologie:** Geologische Besonderheiten, natürliches Gross- und Kleinrelief, Findlinge, Felsblöcke und Schuttfluren

**Gewässer/Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Natürliche Fliessgewässer, Vielfalt an Baumarten und Waldstandorten, Kulturlandflächen in den Waldgebieten, stufiger Aufbau von Wald und Waldrändern

**Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Waldränder, Gebüschwald, Waldgrenze, Ahornhaine

**Nutzungen/Nutzungsmuster:** Wege, Waldstrassen, Seillinien, ländliche Siedlungen auf den Lichtungen

**Besondere Bauten/Besiedlungsform/Siedlungsstruktur/Kulturhistorisches Erbe:** Ahornhaine

Typstärkend:

- Hoher Laubwaldanteil in den tieferen Lagen
- Kleine, wenig sichtbare Holzschläge
- Waldentwicklung mit natürlicher Dynamik, Naturverjüngung, natürlicher Baumartenzusammensetzung und einem hohen Anteil Totholz
- Traditionelle Bewirtschaftungsformen wie Ahornhaine
- Dem Relief angepasste, zurückhaltende Erschliessungswege mit Naturbelag, wenig sichtbare Seillinien
- Ursprüngliche Landschaftselemente wie Moore, Felsblöcke, Quellgebiete oder Waldlichtungen
- Natürliche Wald- und Tobelbäche

Typschwächend:

- Standortfremde Bauten und Infrastrukturanlagen im Wald, insbesondere, wenn sie die landschaftsprägende Horizontlinie durchbrechen
- Intensive Erholungsnutzung mit entsprechender Infrastruktur
- Geometrisierung, Ausbau und Befestigung (Hartbelag) des Wegnetzes

### 3.4. Agrartextur – Agrarlandschaften

Als *Agrarlandschaften* werden diejenigen Landschaften charakterisiert, in denen die vielfältigen Bewirtschaftungs- und Siedlungsformen der landwirtschaftlichen Nutzung die Gestalt der Landschaft am stärksten prägen.

Im Kanton Glarus befindet sich ein grosser Teil der agrarisch genutzten Flächen auf der Alpstufe, daher sind die *Agrarlandschaften mit alpwirtschaftlicher Prägung* (8) flächenmässig am stärksten vertreten. *Strukturreiche Agrarlandschaften* (9) finden sich auf Hangterrassen und an nicht zu steil geneigten Hanglagen, während sich in den Talgebieten als Folge der intensiveren landwirtschaftlichen Nutzung heute vorwiegend *offene Agrarlandschaften mit ländlicher Prägung* (10), *offene Agrarlandschaften mit Prägung durch Gewässerkorrektion* (11) sowie *Agrarlandschaften mit periurbaner Prägung* (12) ausgeprägt haben.

#### Agrarlandschaften mit alpwirtschaftlicher Prägung (Landschaftstyp 8)



**Agrarlandschaft mit alpwirtschaftlicher Prägung bei Ramin und auf der Unternüenalp** (Fotos: Abteilung Landwirtschaft Kanton Glarus)

#### Charakterisierung mit naturräumlicher/kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Die *Agrarlandschaften mit alpwirtschaftlicher Prägung* haben ihren Charakter durch die traditionelle Nutzung als Sömmerungsgebiete für das Vieh erhalten. Sie befinden sich auf der Alpstufe und ziehen sich zum Teil bis über 2000 m.ü.M. hoch. Die Beweidung mit Rindern und Kühen, vereinzelt auch mit Schafen und Ziegen, lässt sich anhand der Vegetation der Alpweiden und des häufig leicht coupierten, von Trittpfaden durchzogenen Geländes ablesen. Die *Agrarlandschaften mit alpwirtschaftlicher Prägung* schliessen auch kleinere Waldflächen und grössere Waldgebiete, Wettertannen und andere markante Einzelbäume mit ein und weisen ebenfalls naturnahe Flächen wie Hangriede, Bäche mit Quellfluren oder Moore auf. Bisweilen bilden Alpweiden und Wald ein ausgeprägtes Offenland-Wald-Mosaik.

Eine kulturell besonders eindrückliche Form der Alpbewirtschaftung findet sich in den Heualpen<sup>10</sup>, die nicht beweidet, sondern gemäht werden und mit typischen «Heuhüttchen» besondere Ensembles bilden: Diese jahrhundertealte Bewirtschaftungsform ist an den «Heuplanggen» an steilen Flanken eindrücklich ablesbar (siehe auch: Kap. 6.2 *Alpheulandschaften*)

Für die *Agrarlandschaften mit alpwirtschaftlicher Prägung* sind die Gebäudeensembles aus Alpstall und Alphütte charakteristisch, die sich gut in die Landschaft eingliedern, wenn sie mit dem typischen Material gebaut und gedeckt sind. Auch die teilweise verstreut liegenden, meist jedoch in Gruppen angeordneten, noch traditionell gebauten «Heuerhütten» («Ghaltigen», wie sie in Elm heissen) prägen

<sup>10</sup> Diese werden in der Innerschweiz als «Wildheuet» bezeichnet.

diesen Landschaftstyp mit. Ihre Umnutzung in Ferienhäuser verändert jedoch an einigen Orten den Charakter dieser Landschaften.

Die *Agrarlandschaften mit alpwirtschaftlicher Prägung* sind meist mit landwirtschaftlichen Güterwegen erschlossen, einige auch mit Materialeilbahnen. Mancherorts zeigen sich ausserdem Strukturen für Freizeitaktivitäten in diesen beliebten Naherholungsgebieten. Ein ausgedehntes Netz an Wanderwegen und Bikepfaden sowie vereinzelt agrotouristische Angebote und Jägerhütten prägen diese Landschaften mit, die oberhalb Elm und Braunwald im Winter auch stark von der skitouristischen Nutzung überprägt werden (vgl. auch *Tourismuslandschaften mit skitouristischer Nutzung*).

#### Schlüsselemente:

**Geomorphologie/Geologie:** Geologische Besonderheiten, natürliches Gross- und Kleinrelief, Findlinge

**Gewässer/Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Natürliche Fliessgewässer, extensive Weiden, Lebensraummosaik mit naturnahen Flächen, Wald-Offenland-Mosaik mit kleinen und grösseren Waldgebieten

**Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Naturnahe, vielfältige Bach- und Feldgehölze, Wettertannen, natürliche Waldgrenze mit lockeren Fichten-, Bergföhren- und Arvenbeständen

**Nutzungen/Nutzungsmuster:** Alpweiden, Alpheugebiete, Materialeilbahnen

**Besondere Bauten/Besiedlungsform/Siedlungsstruktur/Kulturhistorisches Erbe:** Traditionelle Alpbauwerke aus natürlichen Materialien (wie Holz) und lokale vorkommenden Gesteinen

#### Typstärkend:

- Offenland-Wald-Mosaik
- Verzahnung der Weideflächen mit Wald, Gehölzgruppen und naturnahen Flächen wie Mooren, Trockenrasen und Rieden
- Auszäunung trittempfindlicher Biotope wie Hangrieder, Moorflächen oder Quellflure
- Intaktes Gross- und Kleinrelief
- Angepasste Intensität der Beweidung
- Geschlossene Grasnarben und wenig Trittschäden
- Einbettung der traditionellen Alpbauwerke in die Landschaft, Verwendung von natürlichen Materialien (wie Holz) und lokal vorkommenden Gesteinen
- Natürliche Bachläufe und Kleinseen
- Dem Gelände angepasste Wegerschliessung ohne Hartbelag

#### Typschwächend:

- Neue, fremdwirkende Infrastrukturbauten und -anlagen
- Geteerte oder mit Rasengittersteinen befestigte Erschliessungsstrassen
- Geometrisierung, Ausbau und Befestigung (Hartbelag) des Wegnetzes
- Intensivierung der Erholungs- und Erschliessungsinfrastruktur
- Lokale Übernutzung (z.B. ausgeprägte Trittschäden, Verunkrautung)
- Verbauung von Gewässern
- Militärische Nutzung
- Permanent stehende, landschaftlich störende Zäune (z.B. Metallzäune)

## Strukturreiche Agrarlandschaften (Landschaftstyp 9)



**Strukturreiche Agrarlandschaften bei Sool und auf der Hangterrasse von Braunwald** (Foto links: Ruedi Homberger/Foto rechts: Christine Meier)

### Charakterisierung mit naturräumlicher/kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Die *strukturreichen Agrarlandschaften* finden sich im Kanton Glarus vorwiegend an den sanft ansteigenden Übergangsbereichen zwischen Talboden und den steil anschliessenden bewaldeten Talflanken und auf den Terrassen, oder sie ziehen sich an weniger steilen Hängen bis in die subalpine Lage hoch. In diesen Landschaften überwiegt die offene Kulturlandfläche den Waldanteil. Das Relief ist meist lebhaft und bestimmt zusammen mit der landwirtschaftlichen Nutzung und der ländlichen Siedlungsstruktur diesen Landschaftstyp.

Die extensiv bis mässig intensiv genutzten Wiesen und Weiden bilden zusammen mit vielfältigen Landschaftsstrukturen wie Trockenmauern, bestockten Bachläufen, Waldflächen und -zungen, Hochstamm-Obstbäumen, markanten Einzelbäumen, «Steingänder», Findlingen und Trockenböschungen ein kleinräumiges Lebensraummosaik, welches das Kleinrelief oft noch zusätzlich betont. Insbesondere das landschaftlich und ökologisch wertvolle Netz der Trockenmauern, die viele dieser Landschaften strukturieren, hat auch eine starke kulturelle Bedeutung: Es ist nicht nur ein lebendiger Teil der Agrargeschichte, es zeichnet mit dem Verlauf vieler Mauern auf den Parzellengrenzen im Gelände auch die (früheren) Besitzverhältnisse nach.

Die Siedlungsstruktur der *strukturreichen Agrarlandschaften* ist mit Einzelhöfen, Weilern und Dörfern ländlich geprägt und meist noch intakt. Nur an wenigen Orten kontrastieren einzelne überdimensionierte, atypische oder deplatzierte Bauten mit dem ansonsten harmonisch wirkenden Landschaftstyp. In Braunwald und bei Elm erhalten die *strukturreichen Agrarlandschaften* zudem durch skitouristische Infrastrukturanlagen und die Nutzung als Skigebiete vor allem im Winter eine zusätzliche touristische Prägung (vgl. Kap. 7.1 *Tourismuslandschaften mit skitouristischer Prägung*).

*Strukturreiche Agrarlandschaften* sind mit ihrer Vielfalt und ihrer ländlichen Prägung in der Vorstellung der meisten Menschen die Kulturlandschaften schlechthin und wirken in hohem Masse identitätsstiftend.

### Schlüsselemente:

**Geomorphologie/Geologie:** Formenvielfalt des Gross- und Kleinreliefs, Felsblöcke, Findlinge

**Gewässer/Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Hohe Strukturvielfalt, naturnahe Bäche mit Ufergehölzen, kleinräumiger Wechsel von verschiedenen naturnahen Lebensräumen, weiche Verzahnung von Offenland und Wald, Feucht- und Trockenbiotope. Besonderheiten: Rebberg bei Schlössli Niederurnen, kleiner Rebberg bei Ennenda

**Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Bach- und Feldgehölze, kleinere Waldflächen, gebuchtete Waldränder und Waldzungen, die im Wechsel mit den offenen Flächen das Kleinrelief ablesen lassen. In Lagen unterhalb 900 m.ü.M. Hochstammobstbäume

**Nutzungen/Nutzungsmuster:** Mässig intensive, vielfältige landwirtschaftliche Nutzung, kleinräumiges Nutzungsmuster

**Besondere Bauten/Besiedlungsform/Siedlungsstruktur/Kulturhistorisches Erbe:** Ländliche, in die Landschaft eingebettete Einzelhöfe, Weiler und Dörfer, Ortsbilder von nationaler oder regionaler Bedeutung (z. B. die Ortschaft Sool)

Typstärkend:

- Vielfältiges, kleinräumiges landwirtschaftliches Nutzungsmuster und hohe Strukturvielfalt
- Wechsel von extensiv und mässig intensiv genutzten Wiesen und Weiden mit naturnahen Elementen wie Trockenmauern, «Steingänder<sup>11</sup>», bestockten Bächen oder Trockenböschungen
- Lesbarkeit der glazialen Formen und des feingliedrigen Reliefs
- Verzahnung von Offenland und Wald sowie das Relief betonende Strukturen wie Hecken und Feldgehölze
- Hochstammobstbäume
- Markante Einzelbäume an exponierten Lagen
- Intakte respektive gut erhaltene ländliche, in die Landschaft eingebettete Siedlungsstruktur (z. B. ISOS-Objekt Weiler Adlenbach)
- An das Relief angepasste, unbefestigte Feld- und Waldwege mit naturnahen Säumen
- Naturnahe Gewässer
- Erhaltung und sachgemässe Instandsetzung der mörtelfreien Trockenmauern
- «Steingänder»

Typschwächend:

- Zersiedelung durch fransige Ausdehnung der Siedlungen
- Fremd wirkende Bauten mit exotisch wirkenden Gehölzen wie Thuja oder Douglasien
- Zerschneidung durch flächige oder lineare Infrastrukturanlagen
- Geometrisches, grossflächiges Nutzungs- und Landschaftsmuster
- Entfernen von landschaftsprägenden Strukturen wie Trockenmauern, Gehölzen, Hochstammobst- und Einzelbäumen, Felsblöcken, Findlingen
- Ausnivellierung des Gross- und Kleinreliefs
- Geometrisierung, Ausbau und Befestigung (Hartbelag) des Wegnetzes

---

<sup>11</sup> Flächige Geröll- und Steinstrukturen (natürlich oder durch das Entfernen von Steinen aus den Felder entstanden).

## Offene Agrarlandschaften mit ländlicher Prägung (Landschaftstyp 10)



Offene Agrarlandschaften mit ländlicher Prägung bei Glarus und bei den Auengütern hinter Linthal (Fotos: Christine Meier)

### Charakterisierung mit naturräumlicher/kultureller Prägung

*Offene Agrarlandschaften mit ländlicher Prägung* werden mässig intensiv bis intensiv landwirtschaftlich genutzt und weisen ein grossräumiges Nutzungsmuster von Wiesen- und Weideland auf – Ackerflächen gibt es nur wenige<sup>12</sup>. Die Offenheit dieser Landschaft wird durch das ebene bis leicht ansteigende Grossrelief, die relativ intensive landwirtschaftliche Nutzung sowie durch die traditionelle ländliche Siedlungsstruktur bestimmt. Das Kleinrelief ist sanft und wenig spektakulär ausgebildet und die offenen Flächen werden meist nur von wenigen ländlichen Strukturelementen wie Trockenmauern, Bachläufen, kleineren Waldflächen, Hochstamm-Obstbäumen oder prägnanten Einzelbäumen betont.

Die ländliche Siedlungsstruktur trägt mit wenigen Einzelhöfen, kleinen Ställen sowie kompakten Weilern und kleinen Dörfern zum gewachsenen ländlichen Charakter dieses Landschaftstyps bei. Die *offenen Agrarlandschaften* im Kanton Glarus weisen einige «untypisch» respektive überdimensioniert wirkende oder schlecht eingegliederte Bauten auf. Wo dieser Landschaftstyp an *Siedlungslandschaften* (13) angrenzt, beeinträchtigen die teilweise ausfransenden und wenig gestalteten Siedlungsränder den Landschaftscharakter.

Die *offenen Agrarlandschaften mit ländlicher Prägung* schliessen im Kanton Glarus vorwiegend an die *Flusstallandschaften mit ländlicher Prägung* an und sind oft an leicht erhöhten Lagen oder an den vom Talboden sanft ansteigenden Hängen ausgebildet. (Die offenen Agrarlandschaften der Linthebene, die durch umfassende Flusskorrekturen und Meliorationen stark umgestaltet wurden, werden dem Landschaftstyp *offene Agrarlandschaften mit Prägung durch Gewässerkorrektur* zugeordnet.)

### Schlüsselemente:

**Geomorphologie/Geologie:** Erlebbarkeit des Grossreliefs, akzentuiert durch typstärkende Landschaftselemente

**Gewässer/Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Naturnahe Bäche mit Ufergehölzen, Übergangsbereiche Wald/Offenland mit stufigen Waldrändern und Säumen, Trockenmauern, extensiv genutzte Böschungen

**Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Bach- und Feldgehölze, in tiefen Lagen Hochstammobstbäume, markante Baumreihen oder Alleen mit einheimischen Bäumen wie Feldahorn, Eiche

**Nutzungen/Nutzungsmuster:** Vielfältige landwirtschaftliche Nutzung, grossräumiges, jedoch nicht monotones Nutzungsmuster, Wiesland mit bodenabhängiger Landwirtschaft

**Besondere Bauten/Besiedlungsform/Siedlungsstruktur/Kulturhistorisches Erbe:** Traditionelle Einzelhöfe, Ställe und Scheunen, Weiler, kompakte Dörfer, typische Glarner Ortsbilder

<sup>12</sup> <https://map.geo.gl.ch> (Geodatenviewer Kanton Glarus, Landwirtschaftliche Nutzungsflächen)

Typstärkend:

- Strukturelemente wie Trockenmauern, Hecken, Einzelbäume, Obstgärten, Feldgehölze und naturnahe Bäche, welche die Landschaft bereichern und das Relief akzentuieren
- Grossräumiges, jedoch nicht gleichförmiges landwirtschaftliches Nutzungsmuster
- Offener, jedoch nicht monotoner Landschaftscharakter
- Wald-Offenland-Säume mit naturnahen Waldrändern
- Harmonisch in die Landschaft eingefügte, ländliche Siedlungsstruktur mit Höfen und Weilern
- Ländlich geprägte Dörfer, deren Siedlungsränder in die Landschaft eingebettet sind, beispielsweise durch Hochstammobstbestände
- Kulturhistorische Prägung durch typische Glarner Ortsbilder von Weilern und Dörfern

Typschwächend:

- Zersiedelung durch fransige Ausdehnung der Siedlungen
- Fremd wirkende Bauten mit exotisch wirkenden Gehölzen wie Thuja oder Douglasien
- Grossbauten und Besiedlungen, welche den offenen Landschaftscharakter beeinträchtigen
- Zerschneidung durch flächige oder lineare Infrastrukturanlagen
- Geometrisches, grossflächiges Nutzung- und Landschaftsmuster
- Entfernen von landschaftsprägenden Strukturen wie Trockenmauern, Gehölzen, Hochstammobst- und Einzelbäumen, Felsblöcken, Findlingen
- Ausnivellierung des Gross- und Kleinreliefs
- Geometrisierung, Ausbau und Befestigung (Hartbelag) des Wegnetzes

## Offene Agrarlandschaften mit Prägung durch Gewässerkorrektion (Landschaftstyp 11)



Offene, intensiv genutzte Agrarlandschaften mit Prägung durch Gewässerkorrektion in der Linthebene  
(Fotos: Christine Meier)

### Charakterisierung mit naturräumlicher/kultureller Prägung

*Offene Agrarlandschaften mit Gewässerkorrekturen* werden intensiv landwirtschaftlich genutzt. Die ehemalige Flusslandschaft in der Linthebene wurde durch die umfassenden Gewässerkorrekturen des 19. Jahrhunderts und die grossflächigen landwirtschaftlichen Meliorationen stark umgestaltet. Die heutige Linthebene weist lediglich feine Reliefprägung auf und ist als ebene Fläche intensiv landwirtschaftlich genutzt. Die Bauwerke des Linth- und des Escherkanals, welche die Linth in ein schnurgerades Bett gelegt haben, prägen diese Landschaften als geometrische Elemente mit, jedoch überwiegt der landwirtschaftliche Charakter in diesen Landschaften. Das grossräumige Nutzungsmuster des Wies- und Weidelands und die wenigen Ackerflächen sowie das Netz der Strassen und Flurwege sind als Produkte der Meliorationen geometrisch angelegt. Die Erlebbarkeit der Weite dieser Ebene gehört zum Landschaftserlebnis, jedoch setzen Gehölze entlang von Entwässerungsgräben, wenige Hochstamm-Obstbäume um die Einzelhöfe sowie Einzelbäume an den Strassen und Wegkreuzungen wenige, aber belebende Akzente.

Die Siedlungsstruktur ist mit einer grossen Anzahl von Einzelhöfen ländlich geprägt, auch wenn wenige, nicht landwirtschaftliche Bauten an einigen Stellen störend in Erscheinung treten. Parallel zum Linthkanal prägen zudem grössere, lineare Infrastrukturanlagen wie die Bahnlinie und die Autobahn den Charakter der *offenen Agrarlandschaften mit Gewässerkorrekturen* mit.

### Schlüsselemente:

**Geomorphologie/Geologie:** Weite der Ebene

**Gewässer/Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Kanäle, naturnahe Bäche und Gräben mit Ufergehölzen, Hochstammobstbäume entlang von Wegen und um die Höfe, naturnahe Riedflächen

**Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Bach- und Feldgehölze, standorttypische Baumreihen und -alleen entlang und parallel zu den Kanälen, markante Einzelbäume, Hochstammobstbäume entlang von Wegen, um die Höfe

**Nutzungen/Nutzungsmuster:** Meist intensive landwirtschaftliche Nutzung als Wiesland, grossräumiges, jedoch nicht monotones Nutzungsmuster, bodenabhängige Landwirtschaft

**Besondere Bauten/Besiedlungsform/Siedlungsstruktur/Kulturhistorisches Erbe:** Traditionelle Einzelhöfe, historische Wegverbindungen

Typstärkend:

- Lineare, akzentuierende Strukturelemente wie Bachgehölze und markante Einzelbäume entlang von Kanälen, Baumreihen und Alleen aus Hochstammobst- und Feldbäumen entlang der Wege (Parallel zum Talverlauf)
- Markante Einzelbäume an Wegkreuzungen und Kanälen
- Offener, jedoch nicht monotoner Landschaftscharakter
- Harmonisch in die Landschaft eingefügte, ländliche Siedlungsstruktur mit Höfen und umgebenden Hochstammobstbäumen
- Naturnahe Flächen wie Feuchtgebiete, extensiv genutzte Säume, renaturierte Gräben
- Akzentuierung und Aufwertung historischer Wegverbindungen
- Wegverbindungen ohne Hartbelag

Typschwächend:

- Zersiedelung durch fransige Ausdehnung der Siedlungen
- Fremd wirkende Bauten
- Grossbauten und Besiedlungen, welche den offenen Landschaftscharakter beeinträchtigen
- Zerschneidung durch flächige oder lineare Infrastrukturanlagen
- Entfernen von landschaftsprägenden Strukturen wie Gehölzen, Hochstammobst- und Einzelbäumen
- Befestigung (Hartbelag) des Wegnetzes
- Bodenunabhängige Produktion mit Gewächshäusern und Folientunnels

## Agrarlandschaften mit periurbaner Prägung (Landschaftstyp 12)



Agrarlandschaften mit periurbaner Prägung zwischen Glarus und Netstal (Fotos: Christine Meier)

### Charakterisierung mit naturräumlicher / kultureller Prägung

*Agrarlandschaften mit periurbaner Prägung* noch durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung geprägt, zeigen jedoch auch eine periurbane Prägung – sie wirken mit dem Patchwork aus landwirtschaftlichen Produktionsflächen, wenigen ländlichen Elementen, ausfransenden oder hart wirkenden Siedlungsrändern, einzelnen Wohn- und Gewerbebauten, Zersiedelungsansätzen sowie Infrastrukturanlagen zwischen den landwirtschaftlich genutzten Flächen als wenig strukturierte Übergangslandschaften.

*Agrarlandschaften mit periurbaner Prägung* befinden sich im Kanton Glarus zwischen Glarus und Netstal, sowie entlang des Linthkanals und der parallel geführten Autobahn.

### Schlüsselemente:

- ◆ **Geomorphologie/Geologie:** Offenheit und Weite
- ❖ **Gewässer/Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Hochstammobstbäume, extensiv genutzte Flächen, stufige Waldränder, Bachläufe mit Uferbestockung
- **Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Bach- und Feldgehölze, standorttypische Baumreihen und -alleen entlang von Strassen, Wander- und Flurwegen, Hochstammobstbäume, markante Einzelbäume
- ◆ **Nutzungen/Nutzungsmuster:** Landwirtschaftliche Nutzung mit grossräumigem, jedoch nicht monotonem Nutzungsmuster, mit Baumreihen akzentuierte Verkehrsinfrastruktur, gut gestaltete Langsamverkehrsachsen, kompakte Siedlungen, in die Landschaft eingepasste Siedlungsränder
- **Besondere Bauten/Besiedlungsform/Siedlungsstruktur/Kulturhistorisches Erbe:** Historische Wegverbindungen

### Typstärkend:

- Lineare Vernetzungselemente wie Bach- und Feldgehölze und extensiv genutzte Wegränder
- Markante Einzelbäume
- Baumreihen entlang von Strassen
- Kompakte Siedlungsränder
- Harmonisch in die Landschaft eingefügte Siedlungsränder, z. B. durch Hochstammobstgärten
- Naturnahe Flächen wie Feuchtgebiete, extensiv genutzte Säume, renaturierte Bäche
- Stufige Waldränder

- Attraktive Wegverbindungen ohne Hartbelag für die Naherholung und den Langsamverkehr
- Ablesbarkeit und Durchgängigkeit historischer Wegverbindungen
- Wirkung als offener Grüngürtel zwischen den Siedlungen

Typschwächend:

- Zersiedelung
- Fremd wirkende Grossbauten in der offenen Landschaft
- Harter oder ausfransender Siedlungsrand mit nicht standortgerechten Gehölzen und Baumarten
- Entfernen von landschaftsprägenden Strukturen wie Gehölzen, Hochstammobst- und Einzelbäumen
- Im landschaftlichen Kontext überdimensioniert wirkende Erschliessungsinfrastruktur (Strassen, Hochspannungsleitungen, Autobahnzubringer)

### 3.5. Siedlungstextur – Siedlungslandschaften

In den *Siedlungslandschaften* bilden die überbauten Gebiete die prägendste Textur. *Siedlungslandschaften* bestehen aus einem oder mehreren Stadt- oder Dorfkernen, die mit ihren umgebenden Siedlungs- und Industriegebieten einen zusammenhängenden, weitgehend überbauten Raum bilden, der auch Frei- und Grünräume miteinschliesst.

Im Kanton Glarus wurden alle grösseren *Siedlungslandschaften* mit städtischer oder periurbaner Prägung sowie industriell geprägten Bereichen einem Landschaftstyp *Siedlungslandschaften* zugeordnet.<sup>13</sup>

#### Siedlungslandschaften (Landschaftstyp 13)



**Siedlungslandschaft Glarus-Ennenda mit historischem Stadtkern und ablesbarer industrieller Prägung sowie Siedlungslandschaft Glarus-Netstal mit überwiegend periurbanem Siedlungscharakter (Fotos: Christine Meier)**

#### Charakterisierung mit naturräumlicher/kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Die *Siedlungslandschaften* sind durch einen oder mehrere Ortskerne mit historischer Substanz und dichter Bebauung geprägt. An diese schliessen die in zeitlicher Schichtung entstandenen Wohn- und Arbeitsquartiere sowie Industrie- und Gewerbegebiete an. Grosse Ensembles der Textilindustrie aus der Zeit der Industrialisierung mit ihren begleitenden Bauten wie Fabrikantenvillen, Kosthäusern und Arbeiterquartieren sind von grosser Bedeutung für den Charakter der Siedlungslandschaften.

Die in die Siedlung integrierten Frei- und Grünräume – wie öffentliche Plätze, Parks und Gärten – prägen die *Siedlungslandschaften* ebenso mit wie Gewässer im Siedlungsraum. Die Durchgrünung mit alten Baumbeständen, Baumreihen und markanten Einzelbäumen sowie die Beschaffenheit des Siedlungsrandes sind ebenfalls wichtige Merkmale. Wenn Flussläufe und Bäche die Siedlungslandschaft durchziehen, sind die Lesbarkeit der naturräumlichen und kulturhistorischen Ausprägung der Gewässer sowie deren Erlebbarkeit mit unverbauten Freiräumen und naturnahen Uferabschnitten bedeutend für den Charakter der Siedlungslandschaften.

Die Siedlungsstruktur, die Lesbarkeit der Siedlungs- und Industriegeschichte, die Lage am Gewässer, der Anteil und die Qualität der Freiräume sowie die Art der Infrastruktur und Verkehrserschliessung sind daher besonders prägend für die *Siedlungslandschaften*.

<sup>13</sup> Landschaften mit ländlicher oder kleiner dörflicher Siedlungsstruktur wurden nicht als Siedlungslandschaften bezeichnet, sondern in die Agrarlandschaften integriert, da in diesen Landschaftstypen die landwirtschaftliche Nutzung als prägender eingestuft wurde.

Für die *Siedlungslandschaften* des Kantons Glarus ist charakteristisch, dass die grösseren Siedlungen im Talgebiet überwiegend durch die Industrialisierung im 18. und 19. Jahrhundert ihren besonderen Charakter erhalten haben. Der Kontrast der imposanten historischen Industrieanlagen im Talgebiet der Linth mit der monumentalen Bergkulisse ist eine herausragende Besonderheit des Glarnerlandes (vgl. auch *historische Industrielandschaften*).

Von den Ortschaften in den *Siedlungslandschaften* hatte einzig Glarus nach dem Grossbrand von 1861 bereits historisch einen (klein-)städtischen Charakter. Die Lesbarkeit der kulturhistorischen Strukturen ist in Glarus und Ennenda schön erhalten und auch in Schwanden noch gut ablesbar. In Netstal, Näfels-Mollis (wo der Ortskern noch sehr ländlich ausgeprägt ist) und in Nieder- und Oberurnen überwiegt die periurbane Ausprägung der *Siedlungslandschaften*. Um die ehemaligen Dorfkerns finden sich grossflächig locker überbaute Quartiere, ebenso prägen neuere Gewerbegebiete mit funktionalen Grossbauten sowie die Hauptverkehrsachsen und Erschliessungsstrassen diesen Landschaftstyp. Die *Siedlungslandschaften* sind unterschiedlich kompakt arrondiert. Zersiedelungstendenzen und Baugebiete, die sich fingerförmig oder ausfransend in die offene Landschaft ausbreiten, treten teilweise störend in Erscheinung – insbesondere dort, wo sie die charakteristische Offenheit der angrenzenden Flusslandschaft und die Kulissenbildung der bisher ländlich geprägten Seitenhänge beeinträchtigen.

#### Schlüsselemente:

**Geomorphologie/Geologie:** Relief und geologische Besonderheiten im Talgebiet und den anschliessenden, landwirtschaftlich genutzten Seitenhängen sichtbar, Morphologie des Flusslaufes ablesbar, unverbaute Seitenhänge, Hügelkuppen und Uferbereiche

**Gewässer/Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Naturnahe Lebensräume und Gewässer im Siedlungsraum, Grünkorridore von der umgebenden Landschaft in die Siedlung hinein, Flüsse mit naturnahen Uferbereichen, kulturhistorisch bedeutende Kanäle und naturnahe gestaltete Bäche als Grünbänder durch die Siedlungen, unversiegelte Flächen

**Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Parks mit alten Baumbeständen, Baumreihen und Alleen entlang von Strassenzügen und Wegen, Einzelbäume und markante Gehölzstrukturen an wichtigen Plätzen sowie zur Betonung kulturhistorischer Zeitzeugen, Einfassung Siedlungsrand

**Nutzungen/Nutzungsmuster:** Klare Siedlungsstruktur, hohe Aufenthaltsqualität für Wohnen und Arbeiten, Langsamverkehrswege für die Erreichbarkeit der Naherholungsgebiete und der öffentlichen Orte, Aufenthaltsqualität in den Dorfkernen und Quartieren, vernetzte Frei- und Grünräume

**Besondere Bauten/Besiedlungsform/Siedlungsstruktur/Kulturhistorisches Erbe:** Kompakte, gut strukturierte Siedlungsform mit hoher Durchgrünung, kulturhistorisches Erbe und dessen Ensemblewirkung erhalten und von störenden Bauten und Anlagen freigehalten

#### Typstärkend:

- Historische Bausubstanz, die im Gesamtkontext mit der Umgebung erhalten und lesbar ist: Stadt- und Dorfkerns, intakte Quartiere, Industrieensembles, Einzelbauten
- Gut strukturierte, charakteristische Quartiere und geordnete Siedlungsstruktur
- Intakt erhaltene Industrieanlagen mit unverstellter Hauptfront aus der Zeit der Industrialisierung mit Begleitstrukturen wie Kothäusern, Fabrikantenvillen, Park- und Gartenanlagen mit alten Baumbeständen
- Kompakter Siedlungsrand mit guter gestalterischer Einbettung in die umgebende, offene Landschaft
- Hoher Anteil an vernetzten, öffentlichen, nicht versiegelten Frei- und Grünräumen

- Durchgrünung mit landschaftstypischen Bäumen, Betonung historisch bedeutender Weg- und Strassenführungen mit Baumreihen und -alleen sowie Akzente durch grosse, alte Einzelbäume
- Naturnahe Flächen im Siedlungsraum mit einheimischer Bepflanzung, naturnahe Gärten
- Gewässer als attraktive Grünbänder im Siedlungsraum oder am Siedlungsrand
- Unverbaute Hanglagen und Hügelkuppen (z. B. Bergli, Glarus, Bürglen, Netstal)
- Attraktive Grünbänder als Zäsuren zwischen den Siedlungsgebieten der Ortschaften

Typschwächend:

- Überdimensionierte und zu wenig auf den Ort abgestimmte neue oder dominierende Bauten in alten, kulturhistorischen Ortsbereichen oder am Siedlungsrand
- Entfernung historischer Bausubstanz, An- und Umbauten ohne Einbettung in den Gesamtkontext
- Ausfransende Siedlungsränder oder harte Siedlungsränder ohne Übergang in die umgebende Fluss- oder Agrarlandschaft

### 3.6. Kulturerbetextur – Kulturerbelandschaften

*Kulturerbelandschaften* sind durch kulturhistorisches Erbe geprägt, welches diesen Landschaften als Zeitzeuge früherer oder jahrhundertealter Nutzungen ihren eigenen Ausdruck verleiht. Es sind Landschaften, in denen sich die Geschichte in historischen Bauten, Anlagen und jahrhundertealten Bewirtschaftungsformen bis heute manifestiert und die stark identitätsstiftend wirken können (SL, 2014; Meier und Bucher, 2010). Als Typen von *Kulturerbelandschaften*<sup>14</sup> wurden im Kanton Glarus *Historische Industrielandschaften (14)* und *Alpheulandschaften (15)* bezeichnet.

#### Historische Industrielandschaften (Landschaftstyp 14)



**Historische Industrielandschaften mit eindrücklichen Industrieensembles bei Diesbach-Betschwanden und Mitlödi (Fotos: Christine Meier)**

#### Charakterisierung mit naturräumlicher/kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

*Historische Industrielandschaften* sind geprägt durch das kulturelle Erbe der Industrialisierung. Grosse landschaftsprägende Fabrikbauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert stehen als monumentale historische Bauten nahe an der Linth und dem Sernf, da die damalige Industrie auf die unmittelbare Wasserkraft vor Ort angewiesen war. Das natürliche Gefälle und die Kraft der Linth und des Sernf boten dem Kanton Glarus damals die Voraussetzungen für eine herausragende Entwicklung in der Textilindustrie. Neben den imposanten Fabrikensembles mit ihren Hochkaminen, zum Teil kunstvoll hochgeführten Wasserkanälen und «Hängitürmen», in denen die gedruckten Stoffe in Bahnen zum Trocknen aufgehängt wurden, gehören auch Fabrikantenvillen, Arbeiterhäuser und vereinzelte Verwaltungsgebäude zu diesen eindrücklichen Zeitzeugen. In Orten wie Glarus, Schwanden und Linthal lässt sich an ganzen Quartieren diese eindrückliche Glarner Geschichte ablesen. So reihen sich im Flusstal der Linth zahlreiche grosse, historische Industrieareale aneinander und auch das Sernftal weist in Engi und Matt noch historische Industrielandschaften auf. Heute sind diese Ensembles der Industriegeschichte meist noch erhalten, jedoch substanziell gefährdet – durch verfälschende Annexbauten, grosse, moderne Gewerbe- und Industriebauten in unmittelbarer Nähe oder gar durch Abriss. Sie sind als kultu

<sup>14</sup> Bei den kleinflächigen Kulturerbelandschaften macht oft gerade die Überlagerung von Kulturerbe und charakteristischem Landschaftstyp das Besondere aus (z. B. historische Industrielandschaft in einer heutigen Siedlungslandschaft). Die meist geringe Ausdehnung der Kulturerbelandschaften macht die Bezeichnung eines eigenen Landschaftstyps auf kantonaler Ebene fraglich. Dennoch würden ohne die Landschaftstypen der Kulturerbetextur wichtige Qualitätsaspekte verloren gehen. Deshalb werden die Kulturerbelandschaften ebenso wie die Tourismuslandschaften in der Übersichtskarte überlagernd zu den anderen Landschaftstypen dargestellt (vgl. Beilage 2) (Ausnahme von der Regel der eindeutigen Zuordnung).

relles Erbe – das heute teilweise in schlechtem baulichen Zustand ist – von grosser Bedeutung für die Identität des Kantons Glarus als Industriekanton. Kaum ein Tal in der Schweiz weist heute noch dieses besondere Zusammenspiel von imposanter Bergkulisse und eindrucklicher Industriertextur auf (Bundesinventar der Ortsbilder von nationaler Bedeutung, ISOS, 1992/93).

Schlüsselemente:

**Geomorphologie/Geologie:** -

**Gewässer/Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Flusslauf

**Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Einzelbäume

**Nutzungen/Nutzungsmuster:** Wasserkraftnutzung, industrielle Nutzung

**Besondere Bauten/Besiedlungsform/Siedlungsstruktur/Kulturhistorisches Erbe:** Fabrikanlagen, Kanäle, Fabrikantenvillen, Arbeiterhäuser

Typstärkend:

- Gut erhaltene Industrieanlagen mit unverstellter Hauptfront aus der Zeit der Industrialisierung mit Begleitstrukturen wie Kosthäusern, Fabrikantenvillen
- Historische Wasserkanäle und Zeugen der früheren Wasserkraftnutzung
- Akzentuierende Einzelbäume wie Linden, Eichen oder Pappeln
- Ensemblewirkung durch freie Sichtbezüge und intakte Silhouette

Typschwächend:

- An- und Umbauten, welche die Ensemblewirkung schmälern oder unkenntlich machen
- Neue Bauten und Anlagen ohne Bezug zur historischen Ausprägung
- Verstellte Sichtbezüge, grosse Bauten und Anlagen in der nahen Umgebung, welche die landschaftliche Wirkung schmälern
- Abriss der historischen Bauten
- Eindeckung der charakteristischen Wasserkanäle

## Alpheulandschaften (Landschaftstyp 15)



Schön erhaltene Alpheulandschaften bei Bischof (Elm) und bei Sulz (Oberseetal) (Fotos: Ruedi Homberger)

### Charakterisierung mit naturräumlicher/kultureller Prägung sowie identitätsstiftender Wirkung

Die Alpheualpen mit Heuerhütten («Ghaltigä» in Elm) sind jahrhundertealte, in aufwendiger (Hand-)Arbeit gemähte Heuwiesen an steilen Bergflanken (Planggen). Sie sind im Gegensatz zu den übrigen Alpgebieten nicht beweidet und ihre teilweise sehr schmalen Parzellen mit der speziellen Wiesenvegetation zeichnen ein unverkennbares Muster in die Alplandschaften. Sie sind meist nur in kleinen Gebieten erhalten, zum Teil nur zu Fuss erreichbar. Das Alpheu muss(te) daher häufig auch zu Fuss oder mit einem Heuseil heruntergebracht werden.

Die Heuerhütten stehen meist als Gruppen kleiner traditioneller Heuscheunen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Nutzung der Heualpen. Wenn sie in ihrer traditionellen Form zusammen mit der typischen Alpheunutzung ohne zusätzliche Erschliessung und neuere Gebäude erhalten sind, prägen sie den traditionellen Landschaftstyp stärkend mit. Wo sie jedoch zu Ferienhäusern umgenutzt werden, welche in Struktur, Bauweise und Baumaterial von der traditionellen Ausprägung abweichen, stören sie die charakteristische Ensemblewirkung (Amt für Umweltschutz Kanton Glarus, 1990).

Diese alte Form der Heunutzung, die im Kanton Glarus noch auf grösseren Flächen auf der Alpstufe vorkommt, ist wegen ihrer aufwendigen Bewirtschaftung langfristig vom Verschwinden bedroht.

### Schlüsselemente:

**Geomorphologie/Geologie:** natürliches Gross- und Kleinrelief

**Gewässer/Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** extensive Wiesen, Lebensraummosaik mit naturnahen Flächen

**Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** Wettertannen, natürliche Waldgrenze mit lockeren Fichten-, Bergföhren- und Arvenbeständen

**Nutzungen/Nutzungsmuster:** Alpheugebiete, Materialeilbahnen

**Besondere Bauten/Besiedlungsform/Siedlungsstruktur/Kulturhistorisches Erbe:** Einzelne oder Gruppen von kleinen Heuhüttchen

### Typstärkend:

- Herkömmliche, extensive Bewirtschaftung: alle ein bis zwei Jahre von Hand gemäht
- Ablesbarkeit der kleinflächigen Parzellierung
- Ausprägung mit typischer, magerer Alpheuwiesenvegetation
- Fehlende Strassenerschliessung, Transport des Heus zu Fuss oder mit dem Heuseil

- Heuerhütten («Ghaltigä», kleine Heuscheunen) in ihrer traditionellen Bauweise und mit herkömmlichen Baumaterialien (Holz)

Typschwächend:

- Intensivierung, Düngereintrag
- Beweidung
- Erschliessungstrassen mit Hartbelag
- Aufgabe der Mahd
- Umbau und Ausbau von Heuerhütten zu Ferien- und Wochenendhäusern, Verfremdung der traditionellen Bauweise, Erschliessung

### 3.7. Tourismustextur – Tourismuslandschaften

*Tourismuslandschaften* sind durch ihre touristischen Infrastrukturen, Nutzungen und Besiedlungsformen geprägt, welche eine eigene Textur bilden. In Braunwald und Elm werden grössere Gebiete durch den (Winter-)Tourismus mitgeprägt. Sie werden als *Tourismuslandschaften mit skitouristischer Prägung (16)* bezeichnet und in der Übersichtskarte überlagernd dargestellt, da im Sommer in diesen Gebieten der agrarische/alpwirtschaftliche Charakter überwiegt.

#### Tourismuslandschaften mit skitouristischer Prägung (Landschaftstyp 16)



**Tourismuslandschaften mit skitouristischer Prägung bei Braunwald und Elm** (Foto links: Braunwald-Klausenpass Tourismus AG/ Foto rechts: Kantonale Verwaltung Glarus)

#### Charakterisierung mit kultureller Prägung

In den *Tourismuslandschaften mit skitouristischer Prägung* sind es die Transportanlagen und weitere touristische Infrastrukturen, welche zusammen mit den Ferienhäusern und Berggasthäusern die Gebiete im Sommer mitprägen. Im Winter jedoch dominieren diese Infrastrukturen zusammen mit den planierten Pisten den Charakter der Landschaft.

In den beiden skitouristisch genutzten Gebieten Braunwald und Elm ist die agrarische oder alpwirtschaftliche Nutzung im Sommer immer noch charakterbestimmend: Diese Landschaften sind daher den Agrarlandschaften zugeordnet. Im Winter jedoch treten die Transportanlagen und weitere skitouristische Infrastrukturen, die Pistenplanierungen und die skitouristische Nutzung weit stärker in Erscheinung, so dass die *Tourismuslandschaften mit skitouristischer Prägung* in der Karte zusätzlich überlagernd bezeichnet werden<sup>15</sup> (vgl. Beilage 2).

#### Schlüsselemente:

**Geomorphologie/Geologie:** Natürliches Gross- und Kleinrelief

**Gewässer/Lebensraummosaik, Wald-Offenland-Mosaik:** Naturnahes Mosaik von Lebensräumen, naturnahe Fliessgewässer, Wald-Offenlandmosaik mit stufigen Säumen

**Landschaftsprägende Bäume und Gehölzstrukturen:** -

**Nutzungen/Nutzungsmuster:** Skitouristische Transportanlagen, Pisten

**Besondere Bauten/Besiedlungsform/Siedlungsstruktur/Kulturhistorisches Erbe:** Historische Hotelanlagen, Hütten

<sup>15</sup> Wie die Kulturerbelandschaften werden auch die Tourismuslandschaften überlagernd bezeichnet, da sie zwar im Winter stark prägen, im Sommer jedoch eine untergeordnete Rolle in der Wahrnehmung der Landschaft spielen.

Typstärkend:

- In die Landschaft eingepasste Infrastrukturanlagen
- Natürliches Gelände mit intakter Grasnarbe
- Bergstationen unterhalb der Horizontlinie
- Der traditionellen Siedlungsstruktur angepasste Parahotellerie
- Begrenzte und dem Gelände angepasste, zurückhaltende Erschliessung
- Hoher Anteil naturnaher Flächen
- Natürliches Gross- und Kleinrelief
- Intakte historische Hotels und Hütten
- Intakte Horizontlinie, die nicht durch Bauten und Anlagen durchbrochen wird

Typschwächend:

- Grosse touristische Transportanlagen und Bauten ohne Bezug zum regionaltypischen Kontext
- Zersiedelung
- Grossflächige Parkierungsflächen mit Hartbelag

## Literatur und Quellen

BAFU-A (Hg.), 2015: Handbuch Programmvereinbarungen im Umweltbereich 2016–2019. Mitteilungen des BAFU als Vollzugsbehörde an Gesuchsteller, Bern.

BAFU-B (Hg.), 2015: Merkblatt «Kantonale Landschaftskonzeption und kohärente Landschaftsqualitätsziele». Erläuterungen zum Programmziel 1 im NFA-Projekt Landschaft, Autoren: Meier, C. und Stremlow, M., Bern.

Bundesamt für Umwelt BAFU (Hg.), 2011: Landschaftsstrategie.

Bundesamt für Umwelt BAFU, 2004: Bundesinventar der Moorlandschaften von besonderer Schönheit und nationaler Bedeutung (Moorlandschaftsinventar). Bern, BAFU.

Bundesamt für Kultur BAK (Hg.), 1992/93: ISOS Ortsbilder von nationaler Bedeutung, Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz. Kanton Glarus, Bern.

Bundesamt für Landwirtschaft BLW, WBF, 2013: Richtlinie Landschaftsqualitätsbeitrag.

Bundesamt für Raumentwicklung ARE, BAFU, BFS, 2011: Landschaftstypologie Schweiz. Bern.

Council of Europe (Hg.), 2000: European landscape convention (ELC)

Departement Bau und Umwelt Kanton Glarus, Raumentwicklung und Geoinformation Kanton Glarus (Hg.), 2017: Richtplan 2018, Entwurf für das öffentliche Mitwirkungsverfahren November 2017.

Departement Bau und Umwelt, Wald und Naturgefahren, Kanton Glarus, 2016: Waldfläche im Kanton Glarus.

Departement Bau und Umwelt, Wald und Naturgefahren, Kanton Glarus, 2014: Kantonaler Waldplan.

Departement Volkswirtschaft und Inneres, Kanton Glarus, 2014: Landschaftsqualitätsprojekt.

Direktion für Landwirtschaft, Wald und Umwelt, Kanton Glarus, 1995: Verzeichnis der Landschaften von regionaler Bedeutung im Kanton Glarus (Kantonales Landschaftsverzeichnis).

Eidgenössisches Departement des Innern EDI (Hg.), 2002: Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS. Kanton Zug. Autoren: Heusser, S.; Knobel, U.

Eidgenössisches Departement des Innern EDI (Hg.), 1977: Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN). Bern, Eidgenössische Drucksachen und Materialzentrale.

Feldmann, O., 2016: Ausflug in die Glarner Geologie. 300 Millionen Jahre faszinierende Erdgeschichte. Glarus, Baeschlin.

Hard, G., 1995: Zur Theoretik und Ästhetik des Spurenlesens in der Vegetation und anderswo. Osnabrücker Studien zur Geographie, 16. Osnabrück, Universitätsverlag Rasch.

Meier C.; Bucher, A., 2010: Die zukünftige Landschaft erinnern. Eine Fallstudie zu Landschaft, Landschaftsbewusstsein und landschaftlicher Identität in Glarus Süd. Zürich, Bristol-Stiftung, Bern, Stuttgart, Wien, Haupt Verlag.

Amt für Umweltschutz Kanton Glarus (Hg.) 1990: Bergwiesen und Wildheuplanggen im Kanton Glarus. Autorin: Steiner, R.

Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) (Hg.), 2014: Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz. Autoren: Rodewald, R.; Schwyzer, Y.; Liechti, K. Bern, SL.

<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/landschaft/fachinformationen/landschaftsqualitaet-erhalten-und-entwickeln/landschaften-von-nationaler-bedeutung/moorlandschaften-von-nationaler-bedeutung/moorlandschaftsinventar--objektbeschreibungen.html>

## Beilagen

### Beilage 1: Kartenlegende Übersichtsplan «Fachliche Grundlage Landschaft Kanton Glarus»

**Fachliche Grundlage Landschaft Kanton Glarus**  
**Kartenlegende Landschaftstypen**

Gebirgslandschaften (Gebirgstextur)

-  1 Hochgebirgslandschaft
-  2 Gebirgslandschaft mit natürlicher Prägung

Gewässerlandschaften (Gewässertextur)

-  3 Seenlandschaft mit natürlicher Prägung
-  4 Seenlandschaft mit wasserwirtschaftlicher Prägung
-  5 Flusstalandschaft mit ländlicher Prägung
-  6 Moorlandschaft

Waldlandschaften (Waldtextur)

-  7 Waldlandschaft

Agrarlandschaften (Agrartextur)

-  8 Agrarlandschaft mit alpwirtschaftlicher Prägung
-  9 Struktureiche Agrarlandschaft
-  10 Offene Agrarlandschaft mit ländlicher Prägung
-  11 Offene Agrarlandschaft mit Prägung durch Gewässerkorrektion
-  12 Agrarlandschaft mit periurbaner Prägung

Siedlungslandschaften (Siedlungstextur)

-  13 Siedlungslandschaft

Kulturerbelandschaften (Kulturerbetextur)

-  14 Historische Industrielandschaft
-  15 Alpeulandschaft mit Heuerhüttchen

Tourismuslandschaften (Tourismustextur)

-  16 Tourismuslandschaft mit skitouristischer Prägung

Kantonsgrenze

Herausgeber: Bearbeitung:

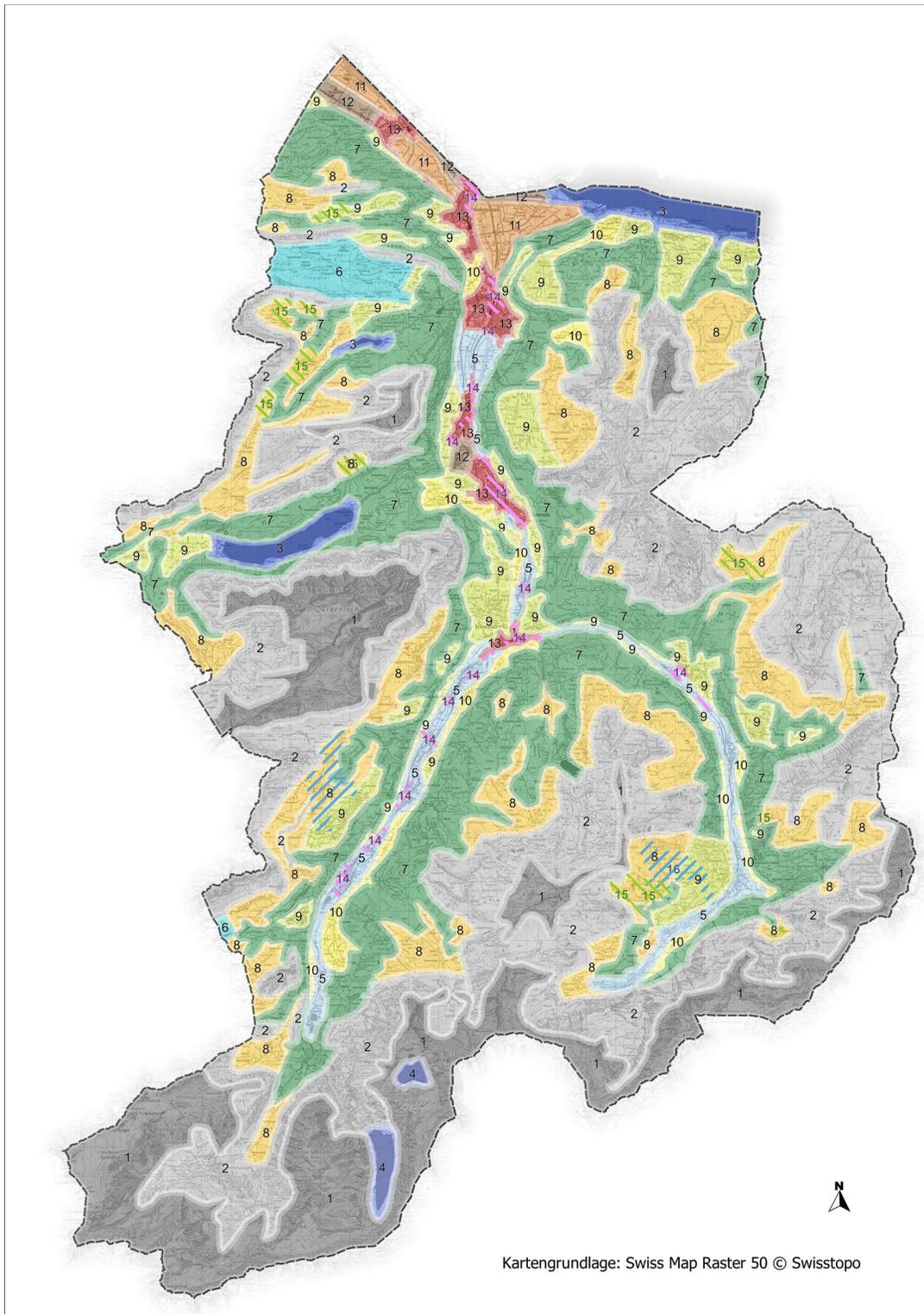
Abteilung Umweltschutz und Energie Christine Meier  
 Kirchstrasse 2 raum-landschaft  
 8750 Glarus Birmensdorferstrasse 51  
8004 Zürich

16. Dezember 2019



## Beilage 2: Übersichtsplan Landschaftstypen «Fachliche Grundlage Landschaft Kanton Glarus», Landeskarte

(vgl. Originalplan A0 vom 16. Dezember 2019)



### Beilage 3: Übersichtsplan Landschaftstypen «Fachliche Grundlage Landschaft Kanton Glarus», Orthofoto

(vgl. Originalplan A0 vom 16. Dezember 2019)

